

Das Kunstmagazin der ZEIT

WELTKUNST

WELTKUNST

N°94 November 2014

Seit 1930

Neo Rauch zeigt uns die Quellen seiner Kunst

23 Seiten

WIEN
Spezial



€ 11,80 (D)
SFR 20,- (CH)
€ 13,- (A, I, LUX, NL)

Velázquez Der spanische Hofmaler in einer großen Schau *Sammlerseminar* Römische Plastik
Auktion In New York wird der spektakuläre Nachlass von Bunny Mellon versteigert

NACHRICHTEN

KLIMT: EINIGUNG IN SICHT

Zwischen 18 und 25 Millionen Dollar ist das Gemälde nach Schätzungen von Sotheby's und Christie's wert. Gestritten wird darum schon lange. 1902 malte Gustav Klimt die damals 18-jährige Gertha Loew, Tochter des wohlhabenden Wiener Mediziners und Sanatoriumsbetreibers Anton Loew. Bis zu ihrer Emigration 1939, das wusste ihr Sohn Anthony Felsöványi, waren das Gemälde und verschiedene Zeichnungen von Klimt in ihrem Besitz. Sie konnte die Werke nicht mit nach Kalifornien nehmen, wo sie 1964 verstarb. Sie gelangten an



Klimts unehelichen Sohn, den Filmemacher Gustav Ucicky, später an dessen Witwe Ursula. Anthony Felsöványi, der letztes Jahr 99-jährig verstarb, hatte keinen Erfolg mit seinen Rückforderungen. Ursula Ucicky brachte das Porträt 2013 in die von ihr gegründete Klimt-Stiftung ein und beauftragte die Erforschung der Provenienz. Fände das Restitutionsgesetz des Bundes seine Anwendung, so die Rechtsexperten, wäre das Bild zu restituieren. Die Klimt-Foundation lässt verlauten, dass sie als private Einrichtung ohne jegliche rechtliche Verpflichtung eine gerechte und faire Lösung anstrebe. »Aufgrund der bisherigen guten Gesprächsbasis« mit den Erben wolle man »die Verhandlungen nun rasch zum Abschluss bringen.«

SLEVOGT-NACHLASS

Die liebevolle Natur der Südlichen Weinstraße hatte es dem Impressionisten angetan. Jetzt konnte das Land Rheinland-Pfalz den grafischen Nachlass von Max Slevogt (1868–1932) mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder, der Sparkassenstiftung und anderer Institutionen von den Erben des Künstlers erwerben. Es ist ein wahrer Schatz von mehr als 2000 Handzeichnungen und Aquarellen, rund 4000 Radierungen, Lithografien und Grafikmappen. Dazu kommen Lithosteine und Glasklischees, anhand derer sich sein Arbeitsprozess studieren lässt. All diese Werke gehen nun in die Sammlung der Slevogt-Galerie in Edenkoben ein. Das Sammlungs- und Forschungszentrum sitzt in der von Friedrich von Gärtner erbauten Sommerresidenz Ludwigs I. Bis 30. November ist hier die Schau »Aus Max Slevogts Briefkasten. Zeugnisse aus seinem schriftlichen Nachlass« zu sehen.



NEUES KUNSTHAUS IN MAINZ

Dorothea van der Koelen war schon immer eine besonders umtriebige Verfechterin der Kunst – und Unternehmerin. Ohne großes Anfangskapital eröffnete sie 1979, gerade erst 19-jährig, eine Galerie in ihrem Elternhaus. Mit Künstlern wie Raimund Girke oder Günther Uecker, François Morelet, Daniel Buren oder Joseph Kosuth erschloss sie sich vom kleinen Mainz-Bretzenheim aus den internationalen Markt. Nebenbei gründete sie den Chorus-Verlag, dessen Lager mittlerweile 200 000 Bände umfasst. Und seit 2003 fördert eine Stiftung ihres Namens die Erforschung der Gegenwartskunst, samt Doktorandenstipendium und einer Bibliothek, für die sie unermüdlich Bücherspenden einwirbt. Um alle ihre Aktivitäten an einem Ort zu bündeln, baute van der Koelen am Rand von Mainz ein neues, 2000 Quadratmeter großes Domizil. Ein »Zentrum für Kunst und Wissenschaft« soll es werden. Es bietet Platz für Galerie und Verlag, Kunst- und Buchlager sowie für Arbeitsplätze und Handbibliothek der Stiftung. »Cadoro« (nach Casa und Dorothea) hat die Galeristin ihr Kunsthaus genannt. Am 2. November ist feierliche Einweihung.

KIRCHNER UND LIEBERMANN

Der berühmteste deutsche Expressionist malt den berühmtesten deutschen Impressionisten: »Ich war beim alten Liebermann, der doch schon sehr alt wird und im Getriebe kaum mehr viel mitsprechen kann«, schrieb Kirchner 1926, »Er ist komisch eitel, aber er hat natürlich die Weisheit des Alters.« Das aus der Berliner Begegnung entstandene Ölbild hat der Verein der Freunde der Nationalgalerie gekauft. Die Mittel dafür hatte Manuela Müller, langjähriges Mitglied, dem Verein ver-



macht – mit dem ausdrücklichen Wunsch, ein Werk der klassischen Moderne zu erwerben. Außerdem kann sich die Nationalgalerie über ein Selbstporträt Max Liebermanns von 1915 freuen, das als anonyme Schenkung aus den Reihen der Freunde kommt.